

Rebland Kurier

01.07.2015

Storchenglück ist perfekt

Seit 1964 erste erfolgreiche Storchbrut auf der Munzinger Stephanskirche

Freiburg-Munzingen. Am Freitag, 19. Juni, stieg der Vorsitzende des Vereins „Weissstorch Breisgau e.V.“, Gustav Bickel aus Opfingen-St. Nikolaus, auf das Dach des Turms der Munzinger Stephanskirche, um zwei kerngesunde Jungstörche zu beringen, sie sozusagen mit einem Personalausweis in Form eines um ein Bein geknipsten Plastikrings mit codierter Identifikation zu versehen. Nach langer Durststrecke ein kleiner Festakt für die Tierwelt an der Südspitze des Tunibergs.

Über viele Jahrzehnte hatten nur die Nachbargemeinden Opfingen und Mengen ihre Storchpaare, der Eisenring auf dem Turm der Stephanskirche in Munzingen wurde allenfalls als Rastplatz von Tauben benutzt. Vor etwas mehr als einem Jahr, im April 2014, wurde erstmals wieder ein Storchennest auf dem Turm der Stephanskirche in Munzingen erbaut - eine beachtliche Leistung des Storchenspaars, da es die Äste mit dem nackten Eisenring verbinden musste. Anfänglich sah es gut aus - der Reblandkurier berichtete darüber. Ob es an der schlechten Witterung lag oder an der Unerfahrenheit des jungen Weibchens ist nicht geklärt: Das einzige Junge überlebte jedenfalls nicht.

Im April dieses Jahres lief alles ganz anders: Das Nest vom Vorjahr war noch vorhanden und erregte das Interesse der zurückkehrenden Störche. Zunächst gab es um die Immobilie imposante Luftkämpfe mit bis zu fünf beteiligten Störchen. Das Siegerpaar besetzte schließlich das

Nest und besserte es aus - ständig wurden sperrige Äste, vor allem aus dem Park des Munzinger Schlosses, angeliefert und in die Nestwand geruckelt. Über viele Tage verpaarten sich die Störche auf dem Nest mit viel Geklapper - zur Belustigung der Munzinger Bevölkerung. Dann wurde es ruhiger und jeweils einer der Störche lagerte flach in der Nestmulde. Vermutlich bedeutete das den Beginn des Brütens. Die Vermutung bestätigte sich bald: Wer genau beobachtete, konnte die Köpfchen von zwei Jungen sehen.

Am Mittwoch vor Christi Himmelfahrt, dem 13. Mai, zog abends ein katastrophales Hagelunwetter über den Tuniberg und das Freiburger Stadtgebiet. Bis zu golfballgroße Hagelkörner prasselten mit ohrenbetäubendem Lärm auf Dächer und Autos und richteten große Schäden an. Darauf folgte kräftiger Dauerregen. Da gab es kaum Hoffnung auf das Überleben der kleinen Storchenküken. Doch den Storcheltern gelang es, mit ihrem stabilen Gefieder ihre Küken vor dem Hagel und anschließend durch sorgsames Hudern vor der Unterkühlung während des Dauerregens zu schützen. Die Jungen, wohl um den 10. Mai geschlüpft, zeigten am nächsten Tag ihre Köpfe über dem Nestrand, wuchsen erstaunlich schnell und wurden immer munter.

Am vergangenen Freitag sah man nun Gustav Bickel auf dem Turmdach der Stephanskirche, gesichert wie ein Gebirgskletterer mit Gurten und Seilen. Bei sich hatte er eine grüne Plane und einem langen Stock mit einem Drahthaken am En-

de. Der Altstorch segelte vom Giebel ab, ein Jungstorch war neugierig auf den Gast, der andere duckte sich. Und dann ging alles sehr schnell, der Kopf jedes Jungstorchs wurde mit der Drahtschleife nach unten gedrückt, dann das Tier mit der grünen Plane bedeckt, die Beine ergriffen und ein Ring angeknipst.

Mitte August werden die Störche ohne ihre Eltern über Gibraltar nach Afrika ziehen und dort zwei bis drei Jahre bleiben, bis sie geschlechtsreif sind. Dann kehren sie in unsere Region zurück.

Weltweit sind die Störche nun an ihrer Beringung eindeutig zu identifizieren. Ihr Vater ist ebenfalls beringt, und man weiß deshalb, dass er auf dem Kirchturm in Opfingen geschlüpft und zehn Jahre alt ist. An der verunglückten Brut im letzten Jahr in Munzingen war er nicht beteiligt, da hat er in Gundelfingen eine Familie auf einem Holzmast gegründet. Seine Munzinger Gefährtin ist nicht beringt, ihr Alter und ihre Herkunft sind unbekannt.

Das Munzinger Storchenspaar ist nicht auf Facebook, keine CAM richtet ihr Objektiv in das Nest. Die Munzinger freuen sich auch ohne Videoüberwachung am Fortschritt im Storchennest, der durch das schnelle Wachstum der Jungen und ihr Flugtraining immer augenfälliger wird. Über die Störche freuen sich aber auch die Besucher Munzingers, etwa die Gäste des Hotels Schloss Reinach und eine Austauschschülerin aus England, die zum ersten Mal in ihrem Leben die riesigen Vögel frei fliegend gesehen hat - in England gibt es nämlich keine Störche. (hhj)